

Nach der Grenzüberschreitung

Fluchterfahrungen sind häufig Erfahrungen von *Ohnmacht*. Man empfindet verstörende Gefühle der Ungeschützttheit – und die Verunsicherung, die es bedeuten kann, wenn das eigene Leben von der Hilfe und dem Wohlwollen von Fremden existenziell *abhängig* ist. Diejenigen, die in dem Projekt *Refugee Stories Collection* Bericht erstatten konnten, hatten eine Grenze nach der anderen überwunden, ihren Weg durch die Wüste wie über das Meer geschafft: Wie gestaltete sich ihr Leben *nach* der Flucht? Auch darüber gibt *Refugee Stories Collection* Auskunft. Salim beispielsweise empfand den Aufenthalt in Deutschland fast wie ein Leben im ‚Gefängnis‘: „Die Einwohner in der Flüchtlingsunterkunft schlafen den ganzen Tag, weil sie nichts zu tun haben, und bleiben die ganze Nacht wach.“¹

1 Ebd., S. 26.

Arkebe dagegen genoss die neugewonnene Freiheit: „Hier [in Deutschland] gibt es Demokratie und Redefreiheit. [...] In Eritrea kann man nicht sagen, was man denkt. Sobald man etwas Falsches gesagt hat, kommt man ins Gefängnis. Hier kann man offen sprechen, auch auf Ämtern. Ich habe nach 20 Lebensjahren ein richtiges Menschenrecht in Deutschland erlebt, ich kannte es vorher noch nicht. Seitdem weiß ich, dass ein Mensch eine Würde hat. [...] Das ist unglaublich, dass diese Würde auch geachtet werden kann!“²

2 Ebd., S. 24.

DOMiDs Projekt über Geflüchtete lässt ahnen, wie es sich wirklich anfühlt: das Leben in fremden Häusern, in fremder Kleidung, das Schlafen in fremden Betten. Was das allein physisch, aber auch mental bedeutet: die Schlaflosigkeit, der Hunger; die Angst, das Gehetztsein, das Warten. Die Sammlungstätigkeit im Rahmen des Projektes wurde von Beginn an eng zwischen dem Archiv und dem Projektteam abgestimmt, um eine möglichst reibungslose Übernahme der Interviews und Objekte zu gewährleisten. Dadurch konnte der Bestand um wichtige zeitgenössische Zeugnisse ergänzt werden. Gleichzeitig entwickelte DOMiD neue interne Standards und Verfahren für zukünftige Projekte. Durch die neuen Mitarbeiter*innen wurde es zeitweise eng in der Geschäftsstelle, denn parallel liefen bereits die Arbeiten an einem weiteren zentralen Meilenstein auf dem Weg zum Migrationsmuseum.

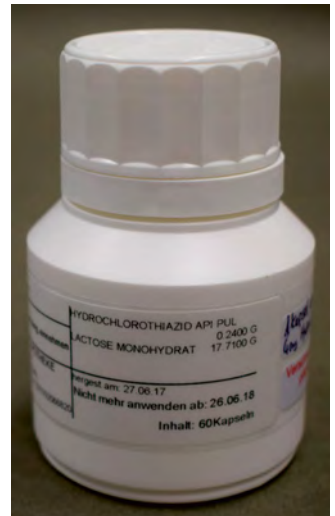


E 1453,0001 a-b Spanggummis aus dem Mittelmeer.
DOMiD-Archiv, Köln

Diese Gummis dienten dazu, bei der Überfahrt über das Mittelmeer die Hosenbeine eines Geflüchteten so zu verschließen, dass die Kälte nicht seine Beine hinaufkriechen konnte.

E 1482,0001 Herz-Medikament einer bosnischen Roma-Familie. DOMiD-Archiv, Köln

Auch medizinische Unterversorgung kann zum Fluchtgrund werden. Wie für eine Roma-Familie aus Bosnien, die nach Deutschland ging, um dieses Medikament für den herzkranken Sohn zu besorgen.



E 1602,0001 Muschel von der Adria-Küste.

DOMiD-Archiv, Köln

Während sie in Griechenland auf die Fähre nach Italien warteten, sammelten die Kinder einer geflüchteten Familie am Adria-Strand Muscheln. Nach ihrer Ankunft in Deutschland verschenkten sie diese Muscheln an Menschen, denen sie begegnet sind. Die Muschel im DOMiD-Archiv ist die letzte aus dieser Sammlung.

